

Auerthal-Zeitung.

Localblatt für Aue, Auerhammer, Zelle-Albberlein, Nieder- u. Oberpfannenstiel, Lauter und die umliegenden Ortschaften.

Ersteinst
Mittwoch, Freitag u. Sonntag.
Abonnementpreis
inkl. der 3 wertvollsten Beilagen vierteljährlich
mit Beleglohn 1 Mk. 20 Pf.
durch die Post 1 Mk. 25 Pf.

Mit 3 illustrierten Beilagen:
Deutsches Familienblatt, Gute Geister, Zeitspiegel.

verantwortlicher Redakteur: Emil Hegemeister in Aue (Erzgebirge).
Redaktion u. Expedition: Aue, Marktstraße.

Inserate
Die einseitige Corpusspalte 10 Pf.,
Beitrag wird nach Zeilen, Nonparelle
sobald dieser berechnet.
Bei Wiederholungen hoher Rabatt.
Alle Buchhaltungen und Landbriefträger
nehmen Bestellungen an.

No. 30.

Sonntag, den 11. März 1894.

7. Jahrgang.

Stadtpläne Aue.

Die Stadtpläne für den 1. Termin d. J. sind bei Vermeidung der zwan-
gweisen Verzögerung

innerhalb 14 Tagen

an unsere Stadtsteuereinnahme abzuführen.

Aue, am 6. März 1894.

Der Rath der Stadt.

Dr. Kretschmar.

Rath.

Die Sparkasse der Stadt Aue

ist an Wochentagen von 8—12 Uhr Vormittags und 2—6 Uhr Nachmittags geöffnet und
verzinst die Einlagen mit 3 1/2 Prozent.

Bürgerschule zu Aue.

Zu den an den unten genannten Tagen stattfindenden Prüfungen, zur Besich-
tigung der Ausstellung von Zeichnungen und weiblichen Handarbeiten, wie zur Teilnahme
an der Entlassungsfestlichkeit am 9. und 17. März werden die geehrten Behörden, die
Eitern, Freunde und Gönner der Schule an durch ganz ergebenst eingeladen.

Aue, den 5. März 1894.

Das Lehrerkollegium.

Reumüller.

Prüfungs-Ordnung.

I.

Höhere Bürgerschule.

Montag, den 12. März

von 9—10	Klasse IV	Hr. Seimann.
10—10.40	" V	" Hennig.
10.40—11.20	" VI	" Schlegel.
11.20—12	" VII	" Wappler.

Montag, den 12. März, Nachmittag von 2—4 Uhr
Prüfung im Turnen.

II.

Mittlere Bürgerschule.

Dienstag, den 13. März

von 8—9	Klasse I	Dir. — Hr. Ob. Sieger.
9—10	" II	Hr. Wappler. — Hr. Ob. Sieger.
10—11	" III	" Schlegel. — " " "
11—12	" IV	" Rühle. — " " "
2—2.40	" V	" Reichel. — " " "
2.40—3.20	" VI	" Fischer. — " " "
3.20—4	" VII	" Bogel. — " " "

III. Einfache Bürgerschule.

Mittwoch, den 14. März

von 8—8.40	Gem. V	Hr. Otto
8.40—9.20	" VI	" Stark.
9.20—10	" VII	" Otto.
10—10.40	" VIII	" Reinel.
10.40—11.20	Abd. VII	" Jochen.
11.20—12	" VI	" Hennig.

Donnerstag, den 15. März

von 8—9	Rn. I	Hr. Rr. Schott.
9—10	" II	" Samann.
10—10.40	" III	" Heidenfelder.
10.40—11.20	" V	" Samann.
11.20—12	" IV	" Heidenfelder. — Samann.
2—2.40	" VI	" Stark.
2.40—3.20	" VII	" Bär.
3.20—4	Abd. VIII	" Rühle.

Freitag, den 16. März

von 8—9	Abd. I	Hr. Jochen.
9—10	" II	" Reichel. — Otto.
10—10.40	" III	" Reinel.
10.40—11.20	" IV	" Fischer.
11.20—12	" V	" Bär.

Sonntag, den 17. März

Vorm. 10 Uhr Entlassung.

Die Ausstellung der Zeichnungen und Handarbeiten befindet sich in No. 17.
Geöffnet ist die Ausstellung von Montag, den 12. März Vormittag 10 Uhr
bis Freitag Mittag 12 Uhr.
Kindern ist der Zutritt zu den Prüfungen nicht gestattet.

Gewerbliche Fortbildungsschule Aue.

Die Ausstellung der im Schuljahr 1893/94 von den Schülern gefertigten Zeich-
nungen, findet

Sonntag den 11. März vorm. von 11—1 Uhr und
nachm. von 2—4 Uhr

in der Aula der Bürgerschule statt.

Die Prüfungen und Entlassung der abgehenden Schüler erfolgen

Mittwoch, den 14. März von 6 Uhr abends an

ebendortselbst.

Zum Besuche der Ausstellung, sowie zur Teilnahme an den Prüfungen und der
Entlassung ladet Eltern der Schüler, Freunde und Gönner der Schule hierdurch ergebenst ein.

Der Vorstand des Gewerbe-Vereins Aue.

H. Dreher, stellvert. Vorsitzender.

Kleine Beiträge zur Heimatkunde.

(Ausbreitung von Deutschtum und Christentum.) Nach
stärklicher Verdrängung der Sorben, Dänen, Ungarn erri-
chet der deutsche König Heinrich I. (919—86) zur Sicherung
des Reichs gegen die unruhigen, slavischen Grenzbevölkerung
im Osten als Schutzwehr und militärisch stark besetzten
Grenzwall eine große Grenzprovinz (Mark), die vom
Erzgebirge an, die Elbe entlang, bis zur Havelmündung
reicht. Aus dieser, mit stehendem Kriegsvolk in neu-
gegründeten, festen Burgen und Schlössern besetzten, einen
Markt entstehen nach des mächtigen Grenzgrafen Gerold Lode
(965) die Markgrafschaften: Altmark oder Nordmark, Ost-
mark und Mark Meißen. In der Mark Meißen werden
(wie anderwärts ähnlich) zur Aufrechterhaltung der deut-
schen Herrschaft, zum Stützpunkt fernerer Unternehmungen
gegen die ostwärts wohnenden Slavenstämme, auch zum
besseren Auseinanderhalten der Sorben und Tschechen neben
einer Reihe von Burgen im Niederlande (z. B. Meißen
928, Döbeln u. s. w.) in hiesiger Gegend gegründet die
festen Schlösser: Wolkenburg, Lichtenstein, Schönburg,
Stein, Hartenstein, Wiesenburg, Schwarzenberg, Schlettau.
Die Bewachung u. Verteidigung dieser Burgen leitete die un-
ter dem Obercommando des Markgrafen zu Meißen stehenden
Burggrafen oder Burgvogte. Unter der Sicherheit

dieser Burgen mehrte sich in ihrer Nähe der Ausbau des
Landes, die Zahl der Bewohner. Unter dem Schutze die-
ser Burgen, entziehen nahebei Dörfer, Flecken, Städte. Hin-
ter den bergenden Mauern der Burgen befinden sich Waga-
zine für den Fall der Noth. Dort ist wohl auch die Ge-
richtsstätte. Die Zehnten, Steuern u. Abgaben werden dort
entrichtet. Handel und Verkehr entwickelt sich von da aus
mit den umwohnenden Sorben. Dieselben zahlen dort
ihren Tribut an Geld, Getreide, Flachs, Honig, Wachs, Bier,
Schweinen, Gänsen, Fählern. Von dort aus werden sie
zu den ihnen auferlegten Frohn- (Herren-) diensten ange-
halten. Zur Hebung der Burgen und Burgfrieden werden
die Feste gefeiert, die Märkte abgehalten. Mit den christ-
lichen Anhängern tragen die deutschen Burgbewohner und
Kriegsknechte zur Ausbreitung von Deutschtum und
Christentum unter den heidnischen Sorben bei. Ihre obli-
ge Befestigung aber, von dem 962 in Rom zum deutschen
Kaiser gekrönten Otto I. d. Gr. (936—73) mit viel Eifer
und Umsicht betrieben, ist erst nach Jahrhunderten ganz
vollendet. Zu Erfolg verheißender, planmäßig durchgeführ-
ter Wifflonstätigkeit unter den Slaven gründet Kaiser
Otto am 12. Februar 962 das Erzbisthum Magdeburg
(967 bestätigt), wenige Jahre später die Bistümer Merse-
burg, Zeitz, Meißen. Am Weihnachtsfeste 968 werden be-
reits erste Bisthümer (Bischof-Merseburg, Hugo-Zeitz, Burkard-
Meißen) in Gegenwart vieler schifflicher Großen geistlichen

und weltlichen Standes geweiht. Im Laufe der Zeiten
werden nun zunächst an den festen Plätzen, wo eine Burg
steht, nach und nach auch im offenen Lande christliche Kir-
chen, Kapellen und Pfarrreien gegründet. Kirchlich gebd-
et von 968 an die hiesige Gegend unter das Bisthum Zeitz,
dessen Sprengel im Westen an den Mainzer (längs der
Saar bis zur Mündung der Unstrut) grenzt, im Norden
und Nordosten an den Halberstädter und Merseburger, öst-
lich jenseits der Zwickauer Mulde an den Meißner, südlich
an die von Prag, Regensburg, Bamberg. Die hiesige,
nach Zeitz einbezirkte Gegend trägt damals den Namen
„das Decanat an der Mulde“. Sitz des Decanats ist
Lichtenstein. Das Decanat streckt sich von Glauchau an
in ziemlich breiter am rechten Ufer der Mulde, des
Schwarzwassers und der Pöhl bis an die unüberwindli-
chen Gebirgswälder. In späterer Zeit sind die dann ent-
standenen Kirchen von Elterlein, das von Harzer Bergleu-
ten gegründet und anfangs Duedlinburg genannt sein soll,
Crottenbors und Rdditz frei von dem ans Siff Zeitz ab-
zahlenden Zins. Dagegen steuern Rdditz 16, Glau-
chau 15, Schönau 10, Lichtenstein 9, Wislau und Thierfeld
je 8, Rülten und Schwarzenberg je 7 Steuer-Antheile,
Bernsdorf, Hartensdorf, Lungau, Oelnitz, Bisdorf,
Wittweida (-Markersbach), Bernsdorf, Albberlein (-Zelle)
je 6, Gerzdorf und Lobsdorf je 4, Beutten 3, Lugau 2,
Wästen St. Niclas 1 Markt nach Zeitz. Um Jahr 1000

Bestellungen

auf die

Auerthal-Zeitung

(No. 665 der Zeitungspostliste)

für Monat März 1894

werden in der Expedition (Aue, Marktstraße), von den Aus-
trägern des Blattes, sowie den Bandbriefträgern jederzeit
gern angenommen.

Expedition der „Auerthal-Zeitung“
Karl Hagemelster.

Aus dem Reichstage.

Kein Tag der Beratung des Militär-Etats ist vorüber-
gegangen, ohne Auseinandersetzungen über den Fall Kirch-
hoff. Immer wieder kam die Debatte auf ihn zurück,
denn der Kriegsminister hatte mit seinen Erklärungen zu
dem Vorfall eine Erregung erzeugt, die sich nur allmäh-
lich und erst dann beruhigte nachdem der Minister am 2.
und 3. Tage selbst in das Feuer seiner ersten Rede Was-
ser gegossen hatte. Indem wir vorausschicken, daß das
Berl. Tzol. einem sozialistischen Blatte die Nachricht nach-
gedruckt hatte, daß in Brandenburg die Tochter eines höh-
eren Offiziers verschwunden, der Vorgesetzte aber ins Regi-
ment zurückversetzt worden sei, teilen wir die erste Rede
Bronjart v. Schellendorff in ihren wichtigsten Punkten
mit:

Die Klage wurde im Namen des Brandenburger Offi-
ziercorps gestellt. Erst 9 Monate nach der Verurteilung
des Tageblatt-Redakteurs Harich wurde dem General Kirch-
hoff das Erkenntnis mitgeteilt. Darin stand wunderbarer,
undegreiflicher Weise ein Satz, aus dem der General er-
fuhr, daß die Beleidigung, die in dem Artikel ausgespro-
chen worden war, gegen ihn und seine Tochter gerichtet
war. Das änderte für den General die Sache sehr.
Durch das Erkenntnis erfuhr er ferner, daß in der öffent-
lichen Verhandlung der Redakteur Harich sich bereit er-
klärt hatte, den Beweis der Wahrheit anzutreten. Und
undegreiflicherweise — ich erlaube mir keine Kritik über
das Gericht — erklärte das Gericht den Beweis für ne-
bensächlich und lehnte den Antrag ab. Im Erkenntnis
war weiter ausgeführt — ich kann wieder nur sagen un-
begreiflicher Weise — daß das Gericht den General aus
der Reihe der Beleidigten ausschied und annahm, daß der
Beweis der Wahrheit dem Redakteur Harich gelungen sei.
Morgens um 9 Uhr erhielt der General dieses Erkenntnis.
Er war außer sich darüber, wie er zum ersten Male
erfährt: er ist gemeint und seine Tochter, sein einziges
Kind ist öffentlich beschimpft, unverantwortlich beleidigt.
Das lieft er schriftlich, vom Gericht! — Er geht zu einem
besten Rechtsanwalt und fragt: Was kann ich in
der Sache thun? Der Rechtsanwalt als ein gelehrter
Mann studiert den Fall und sagte: Nichts, wenn der
Staatsanwalt das Rechtsmittel nicht unmittelbar nach dem
Prozesse eingelegt hat — jetzt ist es zu spät! Da wird
der General in die äußerste Verzweiflung versetzt, er bricht
in Thränen aus, und sagt zu seiner Tochter: Mein ar-
mes Kind, ich weiß nicht zu helfen, der Mann hat
gelogen, er muß es erklären, sonst geschieht etwas Unrech-
tes! Er kauft sich einen Revolver und Munition (Beweis-
ung links) und fährt zum Redakteur Harich (Beweis-
ung rechts) ein (sozialdemokratischer Partei) ein Rechtsmittel
hat er nicht mehr, er hat keinen Schutz gegenüber der
ihm zugesetzten Beleidigung. Er bezieht sich zum Redak-
teur Harich und stellt ihn zur Rede. Dieser meint, er
wisse sich auf die Sache nicht mehr zu beziehen, der
General solle den Rechtsanwalt fragen. Der General

erklärt dies für elende Ausflüchte und verlangt eine Be-
scheineigung, daß der Redakteur ein ganz gemeiner Lügner
sei. (Unruhe links, Zustimmung rechts.) Meine Herren!
Wenn Ihnen die Braut, die Frau oder die Tochter be-
leidigt, öffentlich beschimpft wird, dann trauere ich Ihnen
zu: Sie schlagen den Mann nieder! (Lurke links: Faust-
recht!) ja wohl und da haben Sie ein Recht dazu, und
wenn ich ein Richter wäre, würde ich mildernde Umstände
zubilligen. Harich weigert sich; da giebt der General ei-
nen Schuß ab, geht und stellt sich dem Gerichte. In
welcher Lage befand er sich? Im Zustande der Notwehr!
In der Welt war Niemand, der bereit war, ihm zu hel-
fen, es konnte das auch Niemand. Ich weiß nicht, wie
nach dem Gesetze zu helfen gewesen wäre; das Erkenntnis
war rechtskräftig und darin stand, daß seine Tochter
gemeint war und der Beleidiger bereit gewesen wäre den
Beweis der Wahrheit anzutreten. In einem solchen Falle
der Notwehr kann man sich sehr leicht befinden. Wenn
man — ich will damit nicht den Redakteur Harich ver-
gleichen — wenn man von einem wilden Tiere oder ei-
nem tollen Hunde angegriffen wird, da ist die Notwehr
ein Recht. Allerdings, wenn man sich an einem Men-
schen vergeist, wird man bestraft, und das ist ganz in
der Ordnung. Ich frage Sie: ist Einer unter Ihnen
der eine Tochter hat, und der nicht bereit wäre, sein Be-
tes zu geben, ihre Ehre zu retten? Ich frage: ist Einer
unter Ihnen, der, ohne tief zu erdenken im Stande wäre,
vor seine Tochter zu treten und zu sagen: Ich habe nicht
die Mittel und nicht den Mut, Dir zu helfen? (Bravo
rechts.) Sie müssen doch die Sache auch einmal von die-
sem Standpunkte betrachten. Wenn ein alter Offizier,
der 39 Jahre seinem Könige treu gedient, der aus schwe-
ren Wunden für das Vaterland geblüht hat, wenn der
an seinem Lebensabend gezwungen wird, zum Revolver
zu greifen, um die Ehre seiner Tochter zu wahren, so ist
das kein Raufbold, kein Mörder. (Zwischenruf links.)
Dann, sage ich: dann ist irgend etwas nicht richtig im
Staate geordnet (Bewegung), sei es die Verleumdungs-
freiheit (Beifall rechts) oder sei es der Schutz, den wir
vom Gesetze zu erwarten haben. Ich vertrete als Gene-
ral hier meine Kameraden, und Sie werden mir beistimmen,
wenn ich sage: man billigt dem Manne mil-
dernde Umstände zu, wo es sich um die Beleidigung der
Ehre einer deutschen Jungfrau handelt. (Lebhafte Beifall
rechts. Bewegung.)

Bronjart v. Schellendorff hat mit diesen Ausführungen
völlig recht, aber er vergaß in der Erregung des Augen-
blicks, daß er preussischer Minister ist, und als solcher
darf er nicht öffentlich erklären, man dürfe, wenn man
anders sein Recht nicht erlangen könne, zur Selbsthilfe
greifen, hierzu habe man ein Recht! Das wäre dann al-
le dings die Verteidigung des Faustrechts. Es war kein
Wunder, daß die Sozialdemokraten diesen schwachen Punkt
angriffen. Der Kriegsminister machte denn auch gut,
was er in der Hitze des Gefechtes verbrochen, und er er-
klärte am Dienstag und an der Mittwoch, daß nicht ein
Recht, sondern nur mildernde Umstände dem General
Kirchhoff zur Seite ständen. Damit schloßen sich öffent-
lich nun endlich die Akten über den trübden Fall. Cha-
rakteristisch ist es, daß in den Reihen der Partei, die
Kurz über den Fall Kirchhoff schlug, der ehemalige Ge-
schäftsgegenstand des Mannes steht, der seinen armen Näch-
sten riet, auf dem Pfade der Schande Nebeneinnahmen
zu suchen. Die um Rosenthal-Singer werden aller-
dings nicht zur Rettung deutscher Frauenehre den Revol-
ver ziehen.

Im Reichstage wurde am Mittwoch die erste Beratung
des Gesetzentwurfes betreffend die Aufhebung des Identitäts-

nachweises vorgenommen und Graf Posadowsky, der
als Regierungsvertreter den Gesetzentwurf begründete,
schmerzte dem Agrarier in solcher Weise, daß diese in
ihren Entgegnungen einen wahren Lobesfang auf den gu-
ten Staatssekretär anstimmten. Der Gesetzentwurf wurde
in erster Lesung einer Commission überwiesen.

Politische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, den 9. März.

Nach den aus Kamerun eingegangenen Depeschen ist
der Aufstand beendet, nachdem die letzten 20 revolutionä-
ren Dahomee sich ergeben haben. Damit ist die peinliche
Sache für die Außenwelt erledigt und die Staatsautorität
gerettet. Wäre die Revolte nicht vorgekommen so
wäre es für die Vertreter des deutschen Reiches in unsern
Colonien besser, denn wer bürgt dafür, daß es nicht bald
in einem anderen Winkel losgeht.

Die Aufhebung der Staffeltarife ist beschlossene Sache
und eine Aera des allgemeinen „Umfalls“ beginnt. Von
Nationalliberalen haben sich schon verschiedene in abge-
haltenen Wählerversammlungen eine zukünftige Amnestie
bewilligen lassen, dafür, daß sie i. Z. zum Wohl des Va-
terlandes gegen den Handelsvertrag stimmen können.
Nun erklärt der in Posen erscheinende „Dziennik Po-
zanski“ daß, falls die preussische Regierung die Aufhebung
der Staffeltarife erklären sollte, die polnischen Abgeord-
neten in ihrer Mehrheit gegen den Handelsvertrag stimmen
werden, wenn nicht etwa eine theilweise Ermäßigung der
Eisenbahntarife für landwirtschaftliche Producte in Aus-
sicht gestellt würde.

Der Reichstag wird auch in diesem Jahre seiner alten
Gewohnheit, in der Charwoche keine Sitzungen abzuhalten
treu bleiben und vor dem Palmsonntag daher in die
Dienstagferien gehen. An eine Fertigstellung des Reichshaushalts,
der am 1. April in Kraft tritt, ist natürlich vorher
gar nicht zu denken, und es wird deshalb, wie es auch
früher schon geschehen ist, ein Notgesetz erlassen werden,
damit am 1. April die Zahlung der fälligen Gelder keine
Stockung erleidet. Ebenso steht es im preussischen Parla-
ment. Der Handelsvertrag wird in der Hauptsache in
der zweiten Hälfte dieser Woche endgiltig fertiggestellt.

Der Landesparlament hat mit 20 gegen 14
Stimmen die Aufhebung der Staffeltarife mit Rücksicht auf
die in der Vorlage des Eisenbahnministers hervorgehobe-
nen Gesichtspunkte und insbesondere auch mit Rücksicht
auf die Aufhebung des Identitätsnachweises.

Ueber einen Rücktritt des preussischen Finanzministers
Wiquel wegen Differenzen mit dem Reichsfinanzler schwin-
ren immer noch Gerüchte umher, in welchen es sogar heißt
wenn der Finanzminister nicht geht, werde der Reichsfinanz-
ler abtreten. Nach Eugen Richters Meinung rechnet
Wiquel darauf, Reichsfinanzler oder wenigstens preussischer
Ministerpräsident zu werden.

Nicht bloß 50, sondern 60 Stimmen stark wird die
Mehrheit für den russischen Vertrag sein, denn jeden Tag
fallen Abgeordnete um. Von der nationalliberalen Partei
werden nicht 10 mehr übrig bleiben, die gegen den
Vertrag stimmen, während von den Konstantinern minde-
stens ein Duzend umfallen, bezw. die frische Lust der Ab-
stimmung vorziehen werden. Die formelle Entscheidung wird
am Sonnabend fallen. Die wirkliche ist schon vor acht
Tagen erfolgt.

Ahlwardt ist am Dienstag Mittag 12 Uhr aus dem
Strafgefängnis in Plöthen bei Berlin entlassen worden.
Es fanden sich etwa 100 Personen ein, darunter Boi-
stände antisemitischer Vereine mit Bannern, die mit Herrn

ist also neben Weissen und anderen auch das Bisthum
Reich mit Bischof, Decanen, Geistlichen da. Aber wenig
Christentum ist da. Nach 1114 giebt es wenig der Erde
sehr wenig Christen. Da tragen dann nun sehr viel zur
Kultur des Landes wie zur Christianisierung seiner
Bewohner wie überall so auch hier die gleichsam als gei-
stige Burgen mit ihren Streikern für die Herrschaft des
Christentums wirkenden Klöster mit ihren Bewohnern bei.
Solche Klöster sind in nächster Nähe das laut Bestätigungs-
brief des Kaisers Friedrich I. Barbarossa am 7. Mai 1173
an der Mauer gestiftete Kloster Zelle (Aue) und das 1238
gegründete, bald sehr reiche Kloster Grünhain. Von beiden
werden wir nun Näheres hören.

Heute aber wollen wir unserem gegebenen Versprechen
gemäß an der Erklärung einiger slavischer Namen zeigen,
daß wir noch heutigen Tages im häufigen Gebrauche solch
slavischer Worte uns sehr bewußt vor unbewußt an die
ehemals jorbischen Ansiedlungen hier, die anderer Sorben-
stämme anderwärts erinnern. Wer wüßte nicht, daß der
in so manchen Orten stehende Kreisweg die deutsche Schänke,
der Krug sei, daher der Inhaber solch eines Kreiswegs,
einer Schenke, Kreiswirth, Schenk, Krüger heißt? Vergleich
Kreisweg Rotpensehema bei Annaberg Dreikreis-
weg bei Baugen u. A. Wer hätte noch nicht im Umgang
mit ganz kleinen Kindern oft allzu deutlich die Erklärung
des benachbarten Dorfes Bjchorlau als Quelle, fließendes
Gewässer (Bjchorlau, Bjchorlo, Bjchori) gemerkt? Und wenn
dies, wie wenig haben daran gewacht, daß es von Aue
nach Waldheim kaum eine Stunde zu Fuß ist! Denn Böh-
misch bedeutet: Waldbach, Waldheim, während, um hier
gleich die Namen der Gewässer weiter anzuschließen, bedeutet:
Bjchekne (u. g. - b. c. k. n. e.) u. d. - Dürbach, Treckenbach; Bo-
kau, Bodau, Buchnowitz von buly, das die Buche. Gemen-
nig, Kamenitz, „Kamenitz“ u. A. von kamen, kamen Stein-

bach; Delonitz von wolja die Erle Erbach; Grinibach;
Grenzbach; Bjchpau von jupawa die Reißende, Bissende,
Tosende; die Böhla, Bels, Biela das Weiswasser, Weißbach
im Gegensatz zu Schwarzbach Schwarzwasser (Schurnitz,
wie Schwarzberg früher von c. jorna geheissen haben soll);
Bregnitz, Birkendach von brega Birke, davon Brega oder
Birkau bei Baugen und all die Bröfen, Bröfen, Bröfnitz
Bregnitz Birkendorf, -berg, -hain, wald ihre Namen tragen.
Wie Bodau, Buchenbach, so bedeutet auch der so oft öf-
fentlich vorkommende Ortsnamen nicht wie der 1772 verstor-
bene, gelehrte Bodauer Pastor Körner, der 20 Sprachen
verstand und 10 davon fertig sprach, will Gottesheim,
Gottesane von bogome (vergleiche bielebog, czernebog, we-
ßer, jamarzer Gotti), sondern von dul die Buche hergeleitet
Buchholz, Buchenue Buchwald Buchheim. Diese Bedeu-
tung haben die Ortsnamen Bodau, Bodkau, Lengenfeld,
Bodau bei Zwidau, Bodow, Bodwitz, Boda u. dergl.
Gabinz von slav. jabol Apfelbaum-Apfelort. Ganz das-
selbe bedeutet das vom altheutschen Worte apfoltia, affal-
ter gebildete Affalter. Schietlau, ist Steinicht, Stein von
stojata Schieferboven. Schlae bei Tharandt, Weissen; Wä-
stenschla. Zwönitz ist wie Schweinfurt, Schweinstart,
Schweinsdorf bei Deuben benannt von slav. swin Schwein,
Widichweim, Zwönitzbach swinitica Saubach. Bgl. Sou-
schwemme, Schweinich oder Schweinitz bei Dschah. Swen-
tau von swinta, zeitska das Schweinchen. So hat auch
Schäbnitz früher Swenitsa geheissen, von swinitska die Schwein-
neisten. So sind Reiz und Zutaun wahrscheinlich von
demselben Worte et, zu Wetze, Korn abguleiten und
bedeuten Kornheim, Getreidort. Zwidau bedeutet nicht
Gynea Schwannentopf sondern, daß zwischen dem Wind-
berge und Bräckenberge gelegene „Windhufen“ (Ort am
Windberge joro. switowa). Weissen ist Vorgebirgsstadt
von ojl. myju, tschschitz Weisse, Risen, Landspitze (nach

ter Elbe) verspringende Höhe. Leipzig von liza Linde
Lindenstadt Lindenau. Dresden war Dreza Hinterhalt,
Lauer bedeutet Lauerort, Waite, Wartburg, und war so-
nach in alten Zeiten ein altslavischer, besetzter Platz von
Bedeutung. Bzgl. Ob- und Nieder-Wartha d. Dresden,
Wartha und Königswartha bei Baugen, der Wartberg bei
Blauen, die Wartburg bei Eisenach vom deutschen Wort
Warte, Lauer bei

Leipzig. Um von Sachsens Hauptstadt auf die Reichs-
hauptstadt überzugehen, so wird der vielgeleitete Name der
deutschen Kaiserstadt Berlin neuerdings von altslav. br-
leni, tschsch. brlen, jorb. bartlen Biotrecken, Biotzholzung,
Biotzplatz abgeleitet, wie Brelin oder Berlin an der
Elbe bei Magdeburg ebenso. Vorstehende Ortsnamen-
Erklärungen sind der Hauptsache nach entnommen, den ge-
lehrten Arbeiten von Dr. Hoy-Dobbin (1883) „die sla-
vischen Ortsnamen des Königreichs Sachsen“ und Ober-
lehrer Zimmisch Annaberg (1886) „die slavischen Orts-
namen im Erzgebirge“

Kirchen-Nachrichten für Aue.

Sonntag, den 11. März 1894. Vorm. 9 Uhr Haupt-
gottesdienst Hilfsgeistl. Dertel. Nachm. 1/2 2 Uhr Kirchen-
Prüfung der weiblichen Katechumenen: P. Kaiser. Abends
8 Uhr Ev.-luth. Jünglings-Verein.
Mittwoch, den 14. März abends 8 Uhr 4. heil. Pas-
stons-Gottesdienst: Hilfsgeistl. Dertel.

Kirchen-Nachrichten für Altkörlein-Zelle.

Sonntag, den 11. März. Vorm. 1/2 9 Uhr Beichte.
9 Uhr Hauptgottesdienst mit heiligem Abendmahl: P.
Kaiser Aue. Nachm. 2 Uhr Konfirmationsprüfung. Abends
7 Uhr Jünglingsverein

Abwardt an der Spitze nach Berlin marschieren und zwar nach den Germania-Plätzen; wo er lebhaft begrüßt wurde.

Ueber die Dynamitexplosion in Bochum wird gemeldet: Im Ganzen sind 7 Dynamitpatronen aufgefunden worden. Als Täter wurde der Bergmann Pfeiffer aus Düsseldorf verhaftet, der auf Reche „Karollinenglück“, wo er früher beschäftigt war, 37 Dynamitpatronen entwendete. Er gestand ein, seine eigentliche Absicht sei gewesen, das neue Landratsamt in die Luft zu sprengen. Nüher auf dem Flur des Landratsamtes wurde auch vor der Wohnung des Polizeiergeanten Bennenwih eine Dynamitpatrone zur Explosion gebracht, wodurch mehrere Fenster-scheiben zersprangen. Ferner wurden an der Treppe des Rathhauskellers und vor dem katholischen Waisenhouse je eine, im Briefkasten des Postgebäudes zwei aufgefunden. Auch in Hamm soll eine Explosion stattgefunden haben.

Das Panzerschiff „Sachsen“ ist das erste, das nach dem Unglück auf der „Brandenburg“ einer forcierten Probefahrt unterzogen wurde. Es machte 14,3 statt der festgesetzten 13,5 Knoten. Prinz und Prinzessin Heinrich weilten während der Fahrt eine Stunde lang im Maschinenraume.

In der Bierstadt München hat sich ein Zweikampfbund des deutschen Vereins gegen Mißbrauch geistiger Getränke gebildet. Vorsitzender ist sehr geringerer als Professor v. Pettenkofer. Es wird betont, daß der Biergenuß, wenn er eine Höhe erreicht hat, wie in Bayern, allmählich die Widerstandsfähigkeit des Körpers und die Energie des Geistes schwäche und daß im wirtschaftlichen und besonders auch im militärischen Interesse des Staats dagegen angekämpft werden müsse.

Spanien.

Spanien hat mit dem Sultan von Marokko Frieden geschlossen. Es ist ein Pyrrussieg, den der Venerer Spaniens, Sagosta und Maricholl Martinez erfochten haben. Nach langer Kriegsführung, die den Spaniern an 40 Millionen Pesetas gekostet hat, haben sie mit dem Sultan von Marokko einen Frieden geschlossen, wonach dieser an Spanien 20 Millionen Pesetas zurückerstatten muß. Die Beseitigung der Rotesche mit dem Grab eines „heiligen“ Arabers ist nicht erlangt worden, sondern um Beide wird eine hohe Mauer gezogen und der Raum den Mohamedanern bei Festen und Pilgerfahrten freigegeben. Der Hauptstreitpunkt ist also zu Gunsten der Maurer entschieden. Spanien hätte besser gehen, für die weggenommenen 20 Millionen seinen Beamten die rückständigen Gehälter zu zahlen.

Afrika.

Engländer wie Franzosen sind bei ihrem Vordringen im nordwestlichen Afrika auf harten Widerstand gestoßen, denn sie sind ins Reich der Tuaregs, des kühnen Reitervolkes der Sahara, geraten und haben schon schwere Verluste erlitten. Die Tuaregs betrachten nächtlichen Ueberfall als die beste und würdevollste Kampfweise. Sie setzen eine Ehre darin, den Feind im Schlafe zu überraschen, ihn mit der Lanze an den Boden zu nageln und gleich darauf in weite Entfernung blitzschnell zu verschwinden. Um dies zu thun, machen sie ungläubliche Anstrengungen, bleiben Tag und Nacht im Sattel, tragen die Hitze, der Müdigkeit, dem Hunger und dem Durst, sie lassen sich sogar auf ihrem Kameel festbinden, wenn ihre Kraft erlahmt, denn im entscheidenden Augenblick kehrt sie ihnen wieder.

Asien.

In dem großen China, das 20 mal größer als Deutschland ist, giebt es nur eine kurze Eisenbahnstrecke zwischen Peking und Tien Tsin. Die Schwierigkeiten, welche dem Eisenbahnbau entgegenstehen, sind einfach ungläublich; so läßt sich z. B. kein chinesischer Arbeiter zu einem Tunnelbau bewegen, da er die Käche des betreffenden Berges fürchtet; ebenso ist ein Grab, welches in einer Bahnlinie liegt, unantastbar; da nun Gräber in China ganz nach Belieben überall errichtet werden können, wird die hindernde Kraft solcher Anschauungen begreiflich. Noch nicht der Schatten eines Telegraphendrahthes darf auf ein Grab fallen, wenn dieses nicht gehandelt werden soll! — Eine direkte Telegraphenlinie zu Lande zwischen China und Rußland besteht seit Kurzem auch; da nun chinesische Schrift ihrer vielen, ganze Worte bezeichnenden Schriftzeichen und der eigenen Laute wegen, welche schon durch die verschiedene Betonung einen anderen Sinn bekommen, sich für unsere Telegraphenschrift nicht eignet, mußte erst eine besondere Schrift erfunden werden, welche allerdings immer 7000 Zeichen zählt. Dieser Schwierigkeiten wegen ist denn die Benutzung des Telegraphen im Inneren des Landes noch nicht allgemein und groß geworden, wohl aber hat sich das Telephon recht gut eingeführt, welches die Hi-, ha-, hu-,

ho-, hen-Laute ebenso deutlich wiedergiebt, wie deutsch oder französisch. Auch das Zeitungswesen entwickelt sich mit jedem Jahr mehr und mehr und es geben chinesische Redakteure Zeitungen in englischer Sprache, sogar illustrierte, heraus, haben jedoch von der Billigkeit der Staats-Zensur viel zu leiden. Da nun Ausländer der Zensur nicht unterworfen sind, halten sich die schlaun Postträger, ähnlich wie bei uns manche Zeitungen, einen Stillebakter, einen Ausländer, welcher nichts weiter wie den Namen hergiebt.

Aus dem Auerthal und Umgebung.

Mittheilungen von lokalem Interesse sind der Redaktion nicht willkommen.

Wir wollen nicht unterlassen, darauf hinzuweisen, daß morgen Sonntag von Vormittag 11—1 Uhr und Nachmittags von 2—4 Uhr in der Aula hiesiger Bürgerschule die Ausstellung der im Schuljahre 1893/94 von den Schülern der gewerblichen Fortbildungsschule gefertigten Zeichnungen stattfindet. Dieselben sind so interessant und belehrend, die meisten sogar mit künstlerischem Talent ausgestattet, daß kein Gewerbetreibender den Besuch dieser Ausstellung aersäumen sollte.

Montag, den 12. März von Vormittag 10 Uhr bis Freitag Mittag 12 Uhr sind im Schulgebäude die Zeichnungen und Modelarbeiten unserer Knaben- u. Mädchenklassen ausgestellt, welche ebenfalls vieles Interessante, Sehenswerthe bieten, man wird daraus ersehen, wie weit es unsere Schuljugend während der Schulzeit auch in diesen Fertigkeiten bringen kann.

Zum Vorkürsler im „Blauen Engel“ wird morgen Sonntag die Auer Stadtkapelle ein großes „humoristisches Konzert“ geben. Das schon gewählte Programm weist neben vielen anregenden Musikstücken auch eine Reihe der beliebtesten komischen Szenen u. Duette auf und verspricht recht interessant, erheitend zu werden. Des Näheren verweisen wir auf den Inseratenteil unseres Blattes.

Am vergangenen Sonntag feierte der „Naturheilverein Auerthal“ in Leonhards Gasthaus sein diesjähriges Stiftungsfest durch Abendunterhaltung mit Ball. Die anwesenden Mitglieder amüßten sich mit ihren Familien aufs Beste und traten sich erst spät mit dem fröhlichen Bewußtsein, nach vielen Tagen ersten Schaffens sich auch einmal gesellschaftlich näher getreten zu sein und einen vergnügten Familienabend in Gemeinschaft mit Gleichgesinnten verleben zu haben.

Am Mittwoch begann die geschlossene Zeit in Bezug auf Vergnügungen, und es ist von diesem Tage ab bis zu und mit dem auf den 25. März fallenden 1. Osterfeiertag sowohl die Abhaltung öffentlicher Tanzmusiken, als auch die Veranstaltung von Privatbällen, auch wenn dieselben in Privathäusern abgehalten werden, und Bällen geschlossener Gesellschaften verboten. Dagegen ist die Abhaltung von Konzertmusiken, Schmäusen und anderen mit Musikbegleitung verbundenen Vergnügungen, insbesondere auch Theateraufführungen, auch weiterhin gestattet.

Jugendlichen der Briefträger, empfiehlt die Reichspostverwaltung dringend, Briefkästen an den Voransthüren anzubringen, in welche die eingegangenen Briefe und Druckfachen gelegt werden können, ohne daß der Briefträger genöthigt ist, mehrere Male wiederzukommen, wenn er den Empfänger nicht zuhause angetroffen hatte. Auch brauchen Briefe und Pakete nicht mehr durch die Hände neugieriger Dienstmädchen zu gehen. Die Postanstalten weisen, da die kleinen 50 J.-Briefkästen nicht empfehlenswert sind, auf Wunsch die Bezugskunden solider und dabei billiger Kästen nach. Baumeister würden sich ein Verdienst erwerben, wenn sie bei jedem Neu- oder Umbau Briefkästen anbringen ließen oder wenigstens empfehlen würden.

Der „Erzgebirgische Volksfreund“ schreibt über den Bahnanchluss Johanngeorgenstadt-Karlshad. Seit Jahrzehnten ist es der Wunsch der erzgebirgischen Bevölkerung, eine direkte Bahnverbindung von Schwarzenberg über Johanngeorgenstadt nach Karlshad zu erhalten. Das Projekt über Lichtenthal ist nun durch die Entscheidung des österr. Handelsministers, Grafen Burmbrand, vollständig ad acta gelegt. Herr Bürgermeister Adalbert Meinel in Wärringen, der sich, wie allgemein bekannt, um den Ausbau der obengenannten Linie in der aufopferndsten Weise bemüht, hat nun infolge dessen gütlich einer in Platten stattgefundenen Sitzung des Reichs-Eisenbahnkomitees, zu welcher auch die Interessenten aus Sachsen und die der Lichtenthaler Linie geladen waren, sämtliche Zeichner für das letztere Projekt als ihrer Pflichten für entbunden und die Thätigkeit des Lichtenthaler Komitees als für beendet erklärt. Da es für uns Sachsen doch wohl die Hauptsache ist, überhaupt eine Bahnverbindung von Johanngeorgenstadt nach Karlshad zu erhalten, so dürfte es den beteiligten Kreisen nicht schwer fallen,

ihren Einfluß für das letzte Projekt Johanngeorgenstadt-Karlshad geltend zu machen, da diese Linie entweder in aller nächster Zeit zum Ausbau gelangt, oder andernfalls eine Bahnverbindung Johanngeorgenstadt-Karlshad in absehbarer Zeit überhaupt nicht zu erwarten ist. Die österreichische Regierung fordert als Zeichen der Haupt vorhandenen Interessen eine Stammsumme von öfl. 650 000, davon sind öfl. 550 000 schon gezahlt, noch nur noch ca. öfl. 100 000 aufzubringen wären, um das Projekt zur schnellen Realisirung zu führen. Auf Anregung des Herrn Bürgermeister Meinel in Schwarzenberg, für die nächsten Sonntag, den 11. d. M., eine Versammlung der Interessenten in Schwarzenberg statt. Öffentlich ist das Resultat dieser Zusammenkunft, zu welcher auch der Obmann des Reichs-Eisenbahnkomitees, Herr Dr. jur. Graf Reuleb, — sein Erscheinen zugesagt hat, — ein recht erfreuliches, denn es wäre nur zu bedauern, wenn infolge des Fehlens einer verhältnismäßig so geringen Garantiesumme der Bau einer so nützlichen Bahnverbindung nicht zur Ausführung gelangen sollte.

Aus Sachsen und Umgegend.

— Dienstag Nachmittag wurde der Arbeiter Louis Steinbach aus Kirchberg, Vater von zwei Kindern, in einer Tuchfabrik zu Saupersdorf beim Oelen der Maschine von der Transmission erfaßt, mit herumgeschleudert und trug mehrere Brüche beider Beine davon. Der Bedauernswerte wurde nach dem Kreisfrontenstift Zwitz überführt.

— Zwei Arbeitern in Chemnitz ist ein Raufsch teuer zu stehen gekommen. Als sie nachts über die Auebrücke gingen, fiel dem Einen der Hausschlüssel, den er mit der Hand hin und her schwenkte, über das Geländer in den Chemnitzfluß hinab. In Folge dessen sprang der Mann ins Wasser, um den Schlüssel zu fischen. Bei der Kälte des Wassers, welches ihm bis zur Brust reichte, wurde er jedoch rasch nüttern und fing, bald erlarrt, um Hilfe zu rufen an. Sein Kumpan stieg nun ebenfalls über das Geländer und wollte ihn mit seinem Stock heranziehen, stürzte jedoch hierbei selbst ins Wasser. Beide fingen nun an, um Hilfe zu rufen. Vorübergehende sprangen hinzu und zogen die völlig Erstarrten und nahezu Bewußtlosen heraus. Die beiden Verunglückten wurden in den Heizraum einer in der Nähe befindlichen Fabrik gebracht, wo sie sich nach und nach wieder erholten. Sie trugen jedoch von dem unfeinsinnigen Bade eine mehrtägige Erkranfung davon.

— (Bauernregeln für März). Kommt der März den Pflug am Sterz, hält April ihn wieder still. Märzregen bringt wenig Sommerregen. Zu Anfang und zu End' der März sein Gift sendt. Im März viel Regen, reißt nasser, im Sommer viel Regen und Wasser. Rasser März ist wenig begehrt, Märzgenau Goldes werth. Soviel in März Regen dich plagt, so viel Bewitter nach hundert Tagen. Sieht im März gelbe Blumen im Freien, magst geto, du Samen streuen. Von wilden Blümchen die rothen und Spechte sind Frühlingboten. Ist's am Jubica — 11. März — suchst, bleiben die Kornböden leicht. Ist's am Josephstag — 19. März — klar, giebt's ein fettes Jahr. Ist an Sanct Ruprecht — 27. März — der Himmel rein, wird er's auch im Juni sein. Zu frühes Säen ist selten gut, zu spätes Säen auch über thut. Der heilige Demianus — 31. März — jagt die Mücken raus.

1856. Neue unbestreitbare Beweise über die Heilbarkeit der Lungen- und Bronchialschwindsucht!

Während es noch kürzlich für absoluten Schwundel erklärt wurde, wenn jemand zu behaupten wagte, daß Lungen- und Bronchialschwindsucht heilbar sei, ist es heute zur unbestreitbaren Gewißheit geworden, daß dieser zerstörenden Krankheit Einhalt gethan werden kann, wenn die richtigen Mittel angewandt werden. Besonders ist es die Sanjana-Heilmethode, welche auf jahrelange, glänzende Erfolge zurückzuführen kann. Personen, die ärztlicherseits aufgegeben waren, sind durch dieses Heilverfahren gerettet worden und erfreuen sich noch heute einer relativ guten Gesundheit. Man lese das nachstehende Zeugnis: An die Sanjana-Compagny zu Göttingen (England).

Geehrte Direction! Ich kann Ihnen nicht genug danken für die Rettung meiner Frau. Ich hätte Ihnen schon früher geschrieben, wollte aber erst sehen, ob die Besserung auch Bestand hält, was jetzt der Fall ist. Die Ärzte in Deutschland hatten meiner Frau noch 14 Tage Zeit zu leben gegeben, worauf ich mich an Sie wandte, und war meine Frau in 7 Wochen soweit hergestellt, daß sie wieder den ganzen Tag arbeiten konnte. Es ist in weiten Kreisen schon bekannt geworden, und sage ich Ihnen nochmals meinen besten Dank.

Mit Hochachtung
Gaulshelm, Post Rentein (Mehdeffen). Wilhelm Rausch.
Man beachte die Sanjana-Heilmethode jederzeit günstig zu beziehen durch den Vertreter der Sanjana-Compagny, Herrn Hermann Dege in Leipzig.



„Beginn des nächsten Semesters: 2. April 1894. Anmeldungen bis spätestens Ende März erbeten.“

Naturheilverein Aue.
Heute Abend Versammlung.

Roell.

Ein junger Herr, 25 Jahre alt, von sehr angenehmen äußeren, guten Charakter, sichere Lebensstellung, wünscht sich bald zu verheiraten. Geehrte Damen in gleicher Stimmung, schön, guten Charakter, wirtschaftlich erzogen mögen ihre Briefe mögl. m. Bild in d. Exped. d. Bl. Z. B. einfinden.

2 Drechslergesellen

in dauernde und lohnende Accordarbeit für Süddeutschland gesucht.
Comptoir Sandmann in Rildrop a/Ostsee.

Billig und reell!

liefert je 9 Pfd. netto franco. Nachn.
Sofstafelbutter l. täglich f., M. 7,75
Blütenhonig, Tafelorte „ 5,25
Kastanienhonig, allerfeinst „ 5,50
4 1/2 P. Butter 4 1/2 P. Honig „ 6,50

Mastgeflügel

netto franco als: Gänse, Enten, Poularden oder Suppenhühner jung und fett, frisch geschlachtet, trocken gerupft und sauber entweidet
je à M. 5,50
Hier 60—65 St. frisch, sorgfältig verpackt M. 4.—

Gänsefedern

schon reichlich da-
neureich neu u
sein geschliffen à Pfd. M. 2,25 ungeschliffen
M. 1,50 franco und sollfrei. S. ZIMET
Bucyaz Nr. 648 (Saaxien.)

Tüchtiger Vertreter

welcher nur Dampfmaschinenbesitzer besucht und bei solchen gut eingeführt, für leicht veräußert. Specialartikel gegen 25—40% Provision gesucht. Gest. Offerten mit Angabe bereits vertretener Artikel sub. T. F. 461 Haasenstateln & Vogler A.-G. Dresden erbeten.

Trauer-Hüte

kauft man
am billigsten bei
Clemens Hammer,
Aue, Markt 30.

Hochstämmige Rosen,
circa 30 der besten Sorten (meist Theerosen) empfiehlt für Handeltsgärtner und Händler zu billigsten Preisen
Albert Hoffmann's Rosenschule,
Meerane i. S.

Capital!
5 bis 6000 Mark, 7000 Mark, sowie 2500 Mark
sind als erste Hypothek auszuliehen durch
E. Göthel, Sachsenfeld.

Trauereschen, Trauerkirschen,
sowie Apfel- und Birnbäume, hochstämmig und niedrig, auf Quitten veredelt, empfiehlt
Albert Hoffmann, Meerane in Sachsen.

Apfel! Apfel!
Montag treffen 2 Ladungen
hochfeine, verschiedene Sorten ausländischer Äpfel
ein und verkaufe solche zu billigsten Preisen
Gustav Voigt,
Blauer Engel.

Zu vermieten
ist sehr schöne, geräumige I. Etage mit Garten.
Näheres durch die Exped. d. Bl.

Arbeiterverein für Aue u. Umgebung.
Sonntag, den 11. d. M. Nachmittags 3 Uhr
Versammlung
in der Brauerei. Cassiren der Beiträge. Es ladet hierzu freundlich ein
Der Vorstand.
NB. Annahmen und Aufnahme neuer Mitglieder.

Confirmanden-Anzüge
in I- und II-reihig
in größter
Auswahl
zu den billigsten Preisen
officieren
Aue. J. Epstein & Co.

Ziehung schon nächste Woche! (Keine Promessen).
Geduld und Ausdauer führen zum Ziel! Auf einen Nib fällt kein Baum!
Bekanntes Glückscollecte A. Gerloff
in NAUEN bei Berlin.
Ueberall erlaubte Prämienverlosungen:
Hauptgewinne:
• 2 Millionen, 1 Million, 1/2 Million, 1/4 Million u. s. w.
Ziehungen fast täglich. Jedes Loos gewinnt, also keine Nietten.
Auch alle anderen dort erlaubten Lotterien billigst. — Pläne und Prospekte bitte sofort umsonst zu verlangen. — Auf die No. 41168 fiel kürzlich der grösste Hauptgewinn mit 50 000 Mark in meine bekannte Glückscollecte.

Aue. **Hotel blauer Engel.** Aue.
Zum Bockbierfest
Sonntag, den 11. März von Abends 1/2 8 Uhr an
große musikalisch-humoristische
Abendunterhaltung
aufgeführt von der Auer Stadtkapelle,
wozu freundlich einladen
P. Hempel. — A. Zien, Stadtmusikdirektor.

Klempnermeister
energisch, tüchtig, gefesteten Alters für eine Laternenfabrik gesucht.
Respektiert wird nur auf eine erste Kraft, die den Artikel gründlich versteht! Stellung dauernd, angenehm und gut bezahlt. Offert. sub.
R. F. 100 Exped. d. Ztg. erbeten.

Kalkwerk Wildenau
bei Schwarzenberg
empfiehlt jedes Quantum täglich frisch gebrannten
Bau- und Düngekalk
bei billigster Preisnotirung.

Joh. Alfred Otto,
(aus dem Erzgebirge)
Engros. **Birna a. Elbe.** Engros.
Verlandtgeschäft in Sachsen.
prima Weizenmehl 00 Pfd. 13 Pf. Blumen böhmische, schöne, neue Pfd. 15 Pf.
gemahlener Zucker Ia " 27 " Eiermehl, prima " 25 "
Wafelzucker, klein u. groß. " 32 " Rinsen, kleine russ. " 12 "
Brotzucker, hart und weich, " 30 " Reis, grobkörnig, " 14 "
Lumpenzucker (Wienzucker) " 30 " Bruch, " 12 "
Corinthen, beste neue Waare, " 18 " Bohnen, Ia, " 10 "
Rosinen " 18 " Erbsen, grüne und gelbe, " 13 "
Sultana, prima " 20 " Gräupchen, alle Nummern, " 13 "
Speisefett, prima Ia, " 47 " Hirse (Goldhirse) " 13 "
Süßrahm-Margarine, allerfeinste, " 66 " Gerst, fein und stark, " 14 "
Brennspiritus Biter 24 " Kartoffelmehl " 13 "
Rohrn, prima " 30 "

Große Specialität: Rameruner Caffee.
Riesenbohnen; Geschmack kräftig,
geröstet Pfund M. 1,80, roh Pfund M. 1,40.
Seifen, Soda, Lichter, alle Gewürze surchtbar billig!
Diese Preise verstehen sich bei mindestens 5 Pfund Entnahme, gegen sofortige Cassé ab Birna. Emballage billigst berechnet. In Original-Verpackungen von 100—200 Pfd. bedeutend billiger. Frachtsatz: Birna-Aue-Schwarzenberg Erzgeb. ca. 1,90 M. für 100 kg.

Elfenbein-Seife
mit der Schutzmarke „Elefant“ wäscht in hartem und kaltem Wasser gleich schön, gibt eine blendend weiße Wäsche mit angenehmem eisigendem Geruch, besitzt eine außerordentliche Waschkraft und Ergiebigkeit, denn schon mit einem ganz geringen Quantum kann man bedeut. Erfolge erzielen, eignet sich durch ihren hohen Fettgehalt, sowie durch ihre Milde ganz besonders zum Toilettegebrauch und ist in Folge dieser Vorzüge die beste und billigste Seife zum täglichen Gebrauch in der Hauswirtschaft. Ueberall zu haben, Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich. Die geehrten Hausfrauen wollen beim Einkauf auf Schutzmarke „Elefant“ achten und ganz ausdrücklich die echte Elfenbein-Seife von Günther & Haussner in Chemnitz verlangen. In Stücken à 125 Gramm 10 Pf., 250 Gramm 20 Pf.

Bering-Nachtigallen,
großartige Schläger, St. 7 M., Zuchtpaar 8,50 M., feuerrote Kardinal, ff. Sänger, St. 10 M., gr. Kardinal mit roth. Haube, ff. Sänger, St. 8 M., Afrikanische Prachtvögel, hübsche Sänger, P. 4 u. 5 M., Harzer Kanarienvogel, Voh! u. Ringelroller, flotte Sänger, auch bei Licht singend, St. 6, 8, 10, 12, 15 M. Zuchtweibchen St. 1 M. u. 1,50, Zwergpapageien P. 6 u. 10 M. Sprechende grüne Papageien St. 30, 36, 40, 50 M. Graupapageien, in kurzer Zeit sprechen lernend, schöne kräftige Vögel St. 18, 20, 25 M. Versandt gegen Nachnahme. Garantie leb. Ankunft.
E. Förster, Zoolog. Handlg., Chemnitz.

Nächste Ziehung 1. April 1894.
Deutsch gestempelt
Türk. Eisenbahn 400 Fros. Loose.
Jedes Loos muss gewinnen.
Haupttreffer Fros. 600,000, 300,000, 150,000, 120,000, 90,000 etc.
Monatliche Abzahlung mit vollem Gewinnrecht von dieser Ziehung an für
Ein Original-Loos M. 4.
Porto 30 Pfg., Gewinnlisten gratis.
Um sofortige Bestellungen bittet
Bank-Agentur Döring
Deutsch-Lissa i. Schl.

Visitenkarten
in hochfeiner Ausführung, mit Goldschnitt in allen zarten Farben
in eleganten Kästchen
liefert schnell und billig die
Auer Zeitungsdruckerei.

Eine Partie
Schütten- u. Haferstroh
hat abzugeben
E. Rürnberger,
Aue, am Bahnhof.

Tauben!
Ein Paar feine Blaukügel und 3 Paar
Nohrenköpfe sind billig zu verkaufen. Zu
erfragen in der Expedition d. Bl.